

Rote „Zwergpapageien“ im Dötlinger Poggenpohl

Kiefernkreuzschnabel, bunte Wintergäste unserer Nadelwälder. — Baumharz mumifiziert die Vögel. — Auch im Winter wird gebrütet.

—: Sie lockt zu jeder Jahreszeit, die Landschaft der ginsterreichen Goldberge, von Poggenpohls-Sand und Poggenpohls-Moor in Dötlingen. Im Sommer, wenn die Kiefernwälder Schutz bieten vor den glühenden Sonnenstrahlen, die heiß auf die Mäher in den feuchten Rieselwiesen einbrennen, und wenn das Zuleiterwasser zum erfrischenden Bade reizt. Sandhügel und Heideflächen wechseln mit satten Wiesen, fließenden Gewässern und immergrünen Wäldern. Ein wechselvoller, stets neu erscheinender Landschaftstypus, der eine üppige, bunte und nicht alltägliche Pflanzenwelt beheimatet, und in dem das Tierreich in ungezählten und seltenen Arten vertreten ist. Gelbe Pfifferlinge stecken schon in den ersten Sommermonaten ihre winzigen Köpfe durch das Moospolster des Waldbodens und später bereichern sandüberkrustete Grünlinge und schokoladenbraune Maronen-Samthäuptchen den herbstlichen Wald in reicher Fülle.

Wenn auch die Baumkronen und weit ausladenden Aeste in diesem Jahre nur wenige Tage den früher gewohnten weißen Schneemantel trugen, und der beobachtende Naturfreund daher meist im regennassen Lodenmantel durch das leider immer lichter werdende Gehölz streifen mußte, so wird er doch immer erneut durch die Natur selbst überrascht und entschädigt. Zu diesen schönen und zugleich seltenen Ueberraschungen zählt ein farbenprächtiger Wintergast unserer Vogelwelt, der sich in den Kiefernbeständen von Poggenpohls-Sand eingefunden hat. Wer den lebhaft rot gefiederten Kletterkünstler mit seinem gekreuzten Schnabel an den Tannen- und Kiefernzapfen hängen sieht, ist zunächst verblüfft und glaubt vielleicht einen exotischen Zwergvogel entdeckt zu haben, der sich nach Nordwesteuropa verirrt hat. Aber der Kiefernkreuzschnabel, um den es sich hier handelt, ist durchaus programmgemäß als Europäer gemeldet. Sein beschriebenes Auftreten hat ihm auch den Namen „Tannen- oder Kiefernpapagei“ und wegen seines unstillen Aufenthaltes an bestimmten Orten die Bezeichnung „Zigeunervogel“ eingebracht. Es wird durchaus keine große Schar Kreuzschnäbel, die wir da hinter dem Ortssteil Oelmühle bei ihrer Turnerei bewundern konnten, und es handelte sich auch nur um Männchen; denn die grünlich-grau gefärbten Weibchen blieben leider unseren Augen verborgen. Brüteten sie etwa? Brüten! Sie werden überlegen lachen, welcher Vogel brütet schon mitten im Winter! Ja, und doch ist es so, der Kreuzschnabel brütet wohl als einziger Vogel Deutschlands trotz Schnee und eisiger Kälte auch in den Wintermonaten. Die Suche nach einem Nest blieb hier allerdings bisher ohne Erfolg, aber die Möglichkeit, eines Tages die Kreuzschnabelfamilie bei der Fütterung ihrer Jungen vorzufinden, besteht durchaus; denn in den Vorjahren wurden die zutraulichen und daher leicht einzufangenden Vögel auch nistend in benachbarten Waldungen angetroffen.

Im Heilstättengelände, am Ahlhorner Baumweg, sowie im Hegeler Wald waren die Kreuzschnäbel ebenfalls leicht zu beobachten, wenn sie die Zapfen der Nadelbäume aufbrachen und mit Hilfe ihrer gekreuzten Schnäbel die Samenkörner herauszauberten, wobei es ihnen nicht darauf ankommt, kopfoben oder -unten an den Aesten und Zapfen zu hängen. Es sind keine scheuen Tiere, die schnell die Flucht ergreifen, wenn sich der Beobachter nur leise bewegt. Sie bearbeiten vielmehr dreist und ungestört weiter ihre Zapfen.

Im sächsischen und böhmischen Erzgebirge, wo die farbenfrohen Vögel keine so seltenen Gäste sind, trifft man sie in vielen Häusern als beliebte Käfigsänger an, die sich schnell an ihre beengte Umgebung gewöhnen und zähmen lassen. Leider wird ihnen deshalb von gewerbsmäßigen Vogelfängern vielfach nachgestellt, da sie fast mühelos „auf den Leim“ gehen; denn wenn man einen Lockvogel in der Nähe aufstellt, haben sie leichte Arbeit beim Leimrutenfang. Im Freien, wenn die Vögel ihrer Nahrungssuche nachgehen, gelegentlich auch im Fluge, hört man ihr klingendes „Gip-Gib, Göb-Göb“ oder „Zock-zock“, weniger oft den Gesang der Männchen, die ihre wohlklingenden Melodien im Vogelbauer allerdings häufiger erschallen lassen.

Die Hauptnahrung der Fichten- und Kiefernkreuzschnäbel besteht aus Nadelholzsamen und nebenbei aus allerlei kleinem Getier wie Blattläusen und Kerbtieren. Brehm, der bekannte Tierforscher, weist in seiner Kreuzschnabel-Biographie auf die unangenehme Beschmutzung

des Federkleides der Vögel hin, die durch das Harz der Baumäste und Zapfen hervorgerufen wird. Diese Verharzung der Federn von außen, sowie die Durchdringung der Haut von innen her, zeitigt aber noch andere Folgeerscheinungen, die Alfred Brehm und auch dessen Vater beobachtet und beschrieben haben. „Oft kommt es vor, daß die Federn einen dicken Harzüberzug erhalten. Der Leib der Kreuzschnäbel, die längere Zeit ausschließlich Nadelholzsamen fraßen, wird von dem Harzgehalt durchdrungen, so daß er nach dem Tode längere Zeit der Fäulnis widersteht“, berichtet Brehm und sein Vater erlebte, daß ein bei größter Hitze erlegter Kreuzschnabel alle Federn behielt und nicht richtig verwesete. „Ich habe auch eine 20 Jahre alte Mumie gesehen“, schreibt er, so daß man also von einer natürlichen Einbalsamierung der schönen roten und grau-grünen Vögel durch die Baumharze sprechen kann.

Ueber die Kreuzschnabelarten ist zu sagen, daß der etwas größere und kräftiger gebaute Kiefernkreuzschnabel, dessen Schnabel zum Bearbeiten der Kiefernzapfen auch stärker ausgebildet ist, seltener auftreten soll als der etwas schlankere und zierlichere Fichtenkreuzschnabel, der zum Aufbrechen der weicheren Tannenzapfenschuppen von Natur aus mit weniger kompakten Schnabelpartien ausgestattet worden ist. In der Färbung der Gefieder bestehen zwischen beiden Vogelarten, die beim Klettern an Aesten und Zapfen papageienartig anmuten, kaum Unterschiede. Eine Schar roter Kreuzschnäbel im weißen Winterwald zwischen Schnee und dunkelgrünen Zweigen herumturnen zu sehen, gehört bestimmt zu den schönsten Eindrücken des naturliebenden Tierfreundes.

Da.

Volkswagen,

in sehr gutem Zustande, zu verkaufen.

Fahrzeughaus G. Gildehaus

Colnrade — Ruf 42

Schulfüllhalter ab DM 1.95

aus der Buchhandlung L. LOSCHEN, Bahnhofstraße

Kleines, leeres Zimmer (Zentrum), nur zum Schlafen, von älterer Dame gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dame, 36 Jahre, 2 eigene Häuser und Lederwarengeschäft, wünscht Wiederheirat durch Eheanbahnungs-Institut Frau Dorothea Romba, Oldenburg, Bürgereschstraße 69.

Wer möchte die Werbe- und Stützpunkt-Position eines gut remmonierten bedeutenden Hauses für den Bezirk dieser Zeitung zwecks Auswertung der Verbindungen durch intensive Akquisition übernehmen?

Angesehene Herren mit besten Verbindungen zu Privatkreisen, Betrieben und Behörden, mögl. mit Kenntn. der Musikinstr., Phono- und Rdfk.-Branche werden gebeten, Angebote einzureichen unter KW. 92.

Für die Frühjahrseinfriedigung der Weiden das gute

Utina - Weidejaengerät

Jetzt auch in gleicher Qualität

Utina - Melkmaschinen

Lieferung und Auskunft durch

Hermann Benecke, Elektrotechnik, Wildeshausen, Westerstraße 16